

UNESCO-Welterbe in der Schweiz – Glanz auf der Weltbühne

Welterbestätten sind Orte des Betrachtens, des Entdeckens, des Staunens, des Erlebens, des Lernens und des Austausches. Jede steht für Echtheit, Qualität und Vielfalt über Generationen hinaus. Auf diese Werte sind wir stolz. Sie sind Teil unserer Identität und Mentalität. Die hohe Bedeutung dieser Orte, ihre Faszination und Ausstrahlungskraft ziehen die Besucherinnen und Besucher in ihren Bann. Sie entführen von Alltagspfaden auf Zeitreisen in weitreichende natur- und kulturhistorische Entwicklungen der Schweiz im globalen Zusammenhang. Als lebendige Zeugen einer bewegten und bewegenden Geschichte fordern sie Antworten auf Fragen wie: Was umfasst unser Erbe? Wie leben wir mit diesem Erbe, und wie

übergeben wir es den kommenden Generationen?

Drei herausragende Naturphänomene und neun grossartige Kulturleistungen in der Schweiz sind mit dem begehrtesten Emblem der Unesco ausgezeichnet: Sie sind Weltnatur- respektive Weltkulturerbe und Teil der Welterbekonvention, eines weitreichenden zwischenstaatlichen Vertragswerks zum Schutz der grossen Natur- und Kulturgüter der Welt.

Die zwölf Welterbestätten der Schweiz sind Zeugen der Erd- und Menschheitsgeschichte, sie erzählen von der Entstehung des Landes und seiner Gestaltung. So einzigartig jede Stätte in sich ist, so sehr stehen sie in einer Beziehung zueinander – geprägt, inspiriert und gestaltet



Drei Burgen von Bellinzona



Stiftsbezirk St. Gallen

vom Wechselspiel der Schaffenskräfte von Natur und Kultur.

World Heritage Experience Switzerland setzt sich als Organisation im Umfeld der Unesco-Welterbestätten für einen tiefgreifenderen und verantwortungsvollen Tourismus ein, dem Respekt und Wertschätzung zugrunde liegen. World Heritage Switzerland will Mehrwerte schaffen: für die Besucher in Form nachhaltiger Erlebnisse und für die Welterbestätten im Hinblick auf ihre Erhaltung und Wertschätzung auch durch die nachfolgenden Generationen.

Die Auseinandersetzung mit den Welterbestätten schärft den Blick und die Sinne für das Echte, das Dauerhafte und die damit verbundenen Herausforderungen. Bewusstes Reisen an diesen Orten ruft neue, andere Bilder einer herausragenden und fordernden Schweiz hervor, die wir mit der Weltgemeinschaft teilen.

Es ist World Heritage Experience Switzerland ein grosses Anliegen, die Inwert-

setzung der Schweizer Welterbestätten zu unterstützen und das Interesse an deren Einzigartigkeit zu wecken. Auch die vier lebendigen Schweizer Traditionen, die von der UNESCO in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurden, zeugen von der Vielfalt unseres Landes. Eine Reise durch die Schweiz ermöglicht somit einen neugierigen, verantwortungsbewussten und sensiblen Umgang mit kulturellen und natürlichen Orten sowie mit einzigartigen Traditionen, die die Schweiz zu einem noch aussergewöhnlicheren Ort machen. Wir hoffen, dass dieser Reiseführer Sie bei der Reisevorbereitung unterstützt, Ihre Neugier weckt und Sie während des Besuchs dieser Stätten begleitet. Wir wünschen Bewegung, Freude und neue Erkenntnisse.

Nadia Fontana-Lupi

Präsidentin

World Heritage Experience Switzerland

Tektonikarena Sardona





Hohe Berge und imposante Gletscher

Ein Gebiet so gross wie der Kanton Jura mit mehreren weltbekannten Berggipfeln, dem grössten Gletschermassiv Eurasiens und etlichen Höhepunkten mehr: Wer das Unesco-Weltnaturerbe «Swiss Alps Jungfrau-Aletsch» besucht, hat die Qual der Wahl.

Es ist kurz nach neun Uhr morgens. Soeben ist die erste Zugkomposition des Tages in Europas höchster Bahnstation angekommen: Jungfraujoch, 3471 m, «Top of Europe». Draussen herrschen mit minus fünf Grad relativ warme Temperaturen, die Sonne scheint. Die Mitglieder einer Skitourengruppe steigen in die Bindungen und ziehen ihre ersten Schwünge in den Schnee des Jungfraufirns. Die Sphinx-Aussichtsterrasse füllt sich bereits mit Touristen – sie kommen etwa aus Japan, Amerika, Indien oder China. Bis zu einer Million Besucher zählt das

Jungfraujoch pro Jahr – mehr als 2500 jeden Tag. Kein Wunder: Nur schon der Ausblick über den Jungfraufirn zum Konkordiaplatz und weiter zum Aletschgletscher ist grandios. Der im Sonnenlicht glitzernde Eisfluss zieht sich zwischen den steilen Bergflanken scheinbar unendlich weit hinunter. Mittendrin bewegen sich kaum erkennbare kleine Punkte: Die Tourengruppe ist auf dem Konkordiaplatz angekommen, wo die Felle auf die Skis aufgezogen werden. Hier fliessen die drei Gletscher Jungfraufirn, Grosser Aletschfirn und Ewigschneefeld



Konkordiaplatz

zum Grossen Aletschgletscher zusammen und bilden eine 900 Meter dicke Eisschicht. Ausserdem gilt der Konkordiaplatz als geografisches Zentrum des Unesco-Welterbes «Swiss Alps Jungfrau-Aletsch».

Im Jahr 2001 wurde das Gebiet als erstes Naturerbe des ganzen Alpenraums in die Unesco-Welterbeliste aufgenommen, 2007 wurde es erweitert. Heute umfasst es 824 Quadratkilometer, was rund zwei Prozent der Fläche der Schweiz entspricht. Gemäss Unesco ist dieses Welt-

Der Ausblick zum Konkordiaplatz und weiter zum Aletschgletscher ist grandios.

naturerbe eine der spektakulärsten Hochgebirgslandschaften der Welt. Zudem existiert sie in dynamischer Symbiose mit dem rundum liegenden, vom Menschen geprägten Lebensraum. Das Gebiet gilt als hervorragendes Beispiel für die Entstehung der Gebirge und der Gletscher sowie für den aktuellen Klimawandel. Und nicht zuletzt umfasst es das grösste zusammenhängende Gletschergebiet Eurasiens – insgesamt rund 350 Quadratkilometer.



1 | Unesco-Altstadtbummel

Auf einem Bummel durch die Altstadt Berns erfährt der Besucher mehr über die 800-jährige Stadtgeschichte. Vorbei am spätgotischen Münster und dem Zytglogge (Zeitglockenturm) geht es durch die Berner Gassen und Lauben bis zum Tierpark Bern, wo das Berner Wappentier lebt. Und wer Glück hat, trifft vor dem Parlamentsgebäude gar auf eine Bundesrätin oder einen Bundesrat.

Ausgangspunkt: Tourist Information im Bahnhof

Dauer: 1.30 h

Saison: Ganzjährig

Termine: Januar bis März: öffentliche Führung samstags um 11.00 h

April bis Oktober: öffentliche Führung täglich um 11.00 h

November bis 25. Dezember: öffentliche Führung samstags um 11.00 h

26.-31. Dezember: öffentliche Führung täglich um 11.00 h

Private Führungen können jederzeit gebucht werden.

Anforderung: Keine

Webseite: www.bern.com/stadtfuehrungen
→ UNESCO-Altstadtbummel



2 | Aareschwimmen rund ums Welterbe

In Bern lebt man eine einzigartige Badetradition: Während oberhalb der Aare das bunte Hauptstadtleben pulsiert, eignet sich das saubere Flusswasser wunderbar für eine Erfrischung. Im Sommer spazieren Hunderte von Bernerinnen und Berner dem Ufer entlang und geniessen den Blick hinauf zur Berner Altstadt, um dann ins erfrischende Nass zu springen und sich von der Strömung gemütlich am Kulturerbe entlang treiben zu lassen.

Strecken: 1. Strandbad Eichholz bis Freibad Marzili

2. Schwellenmätteli bis Freibad Lorraine

Saison: Juni bis September

Anforderung: Nur für geübte Schwimmer

Webseiten: www.bern.com/aare
www.aare.guru



3 | Weihnachtszeit in Bern

Mit dem Duft von gebrannten Mandeln, Lebkuchen sowie Glühwein in der Nase und einer Tüte gerösteter Marroni in der Hand – so lassen sich in der Berner Innenstadt die festlich dekorierten Gassen, die verschiedenen Weihnachtsmärkte und Winterparadiese geniessen. Und zum krönenden Abschluss gibt es in einer der «Märitbeizen» ein feines Raclette oder Fondue.

Ausgangspunkt: Berner Innenstadt

Endpunkt: Berner Innenstadt

Saison: Ende November bis 24. Dezember bzw. bis Ende Dezember (je nach Markt)

Öffnungszeiten: Täglich mit unterschiedlichen Öffnungszeiten (je nach Markt)

Gut zu wissen: Warme Kleidung und Schuhe sind nötig

Website: www.bern.com/weihnachten



4 | Wandern auf dem Gürbetaler Höhenweg

Wunderbare Aussichten bei angenehmer kurzer Anreise bietet der 27 Kilometer lange Wanderweg über dem Gürbetal. Der erste Höhenweg im Grossraum Bern ist gut ausgeschildert und führt in einer abwechslungsreichen, sieben- bis achtstündigen Wanderung entlang des Längenbergs. Etliche Aussichtspunkte, schöne Bauernhäuser und die typische voralpine Hügellandschaft machen den Höhenweg zu einem Erlebnis.

Ausgangspunkt: Kehrsatz

Endpunkt: Wattenwil

Distanz: 26 km

Dauer: 7 bis 8 h

Höhenunterschied Aufstieg: 850 m

Höhenunterschied Abstieg: 820 m

Saison: April bis Oktober

Anforderung: Mittlere Kondition, technisch einfach

Gut zu wissen: Die Route kann auch in Etappen gemacht oder abgekürzt werden.

Webseite: www.bern.com/guerbetaler-hoehenweg



www.beobachter.ch/unesco2_4

Kehrenkarussell
zwischen Bergün
und Preda





Lago di Poschiavo

geprägten Puschlavs Platz: Kastanienwälder, Palmen und Rebhänge prägen das Bild, und kurz vor Tirano überquert der Zug schliesslich die Grenze zum südlichen Nachbarland.

Vorrausschauend gebaut

Die schroffe, felsige Berglandschaft, die den landschaftlichen Reiz der Strecke ausmacht, forderte den Ingenieuren und Arbeitern beim Bau alles ab. So schufteten am Albula rund 5000 Männer unter heute unvorstellbaren Bedingungen. Im Scheiteltunnel beispielsweise standen die Mineure stundenlang im sechs Grad kalten Wasser – ohne Gummistiefel und Schutzkleidung. Der Lohn war – wie damals üblich – mager, die Unterkünfte waren rudimentär. So wohnten die Arbeiter meist in einfachen Holzbaracken und teilten sich oft sogar schichtweise ein Bett.

Für die Entwicklung Graubündens vom armen Agrarkanton zur gefragten Touristendestination waren die beiden

Bahnlinien entscheidend: Die Fahrt mit dem Zug machte die Reise ins Engadin, verglichen mit den früheren Postkutschen, schnell und bequem und war Teil des Ferienerlebnisses.

Beide Bahnstrecken sind auch heute noch wichtige Verkehrsachsen und werden in dichtem Takt von Personen- und Güterzügen befahren. Dabei zeigt sich, wie vorausschauend damals gebaut wurde: Die Streckenführung und die fast alle original erhaltenen Tunnels und Brücken genügen den Ansprüchen immer noch. Um dem Erbe Sorge zu tragen, hat die Rhätische Bahn eigens den Verein Welterbe RhB gegründet. Seine Fachleute beurteilen jede grössere Baumassnahme an der Bahnlinie und in der Umgebung. Dabei gilt es, abzuwägen zwischen den Anforderungen eines zeitgemässen Bahnbetriebs und dem Erhalt der historischen Substanz des Unesco-Weltkulturerbes. Ein Beispiel für den gelungenen Umgang mit der Originalsubstanz ist der 2009 rundum erneuerte Landwasserviadukt.

Allgemeine Informationen



Adressen/Kontakte

World Heritage Experience Switzerland

Spitalgasse 4
3011 Bern
Tel. +41 (0)31 544 31 15
www.whes.ch

Rhätische Bahn AG

Bahnhofstrasse 25
7001 Chur
Tel. +41 (0)81 288 65 65
www.rhb.ch

Gästeinformation Viamala

Bodaweg 4
7435 Splügen
Tel. +41 (0)81 650 90 30
www.viamala.ch

Bergün-Filisur Tourismus

Bahnhofstrasse 2A
7482 Bergün/Bravuogn
Tel. +41 (0)81 407 11 52
www.berguen-filisur.graubuenden.ch

Engadin St. Moritz

Bahnhofplatz
7500 St. Moritz
Tel. +41 (0)81 837 33 33
www.estm.ch
mit Filialen in allen Ferienorten des
Oberengadins

Ente Turistico Valposchiavo

Via da la Stazion
7742 Poschiavo
Tel. +41 (0)81 839 00 60
www.valposchiavo.ch

Ufficio Turistico Tirano

Piazza delle Stazioni 18
I-23037 Tirano
Tel. +39 034 270 55 68
www.valtellinaturismo.com

Anreise

Ab Chur, St. Moritz und Pontresina fahren die Züge der Rhätischen Bahn stündlich über die Albula- und Berninalinie.

Jährlich wiederkehrende Veranstaltungen in der Region

Pferderennen White Turf

St. Moritz

Februar

Sonne, Eis, Champagner, Promis und Pferde – die Pferderennen des White Turf auf dem gefrorenen St. Moritzersee gehören zu den bekanntesten Winterattraktionen im Oberengadin. www.whiteturf.ch

Engadin Skimarathon

Maloja

März

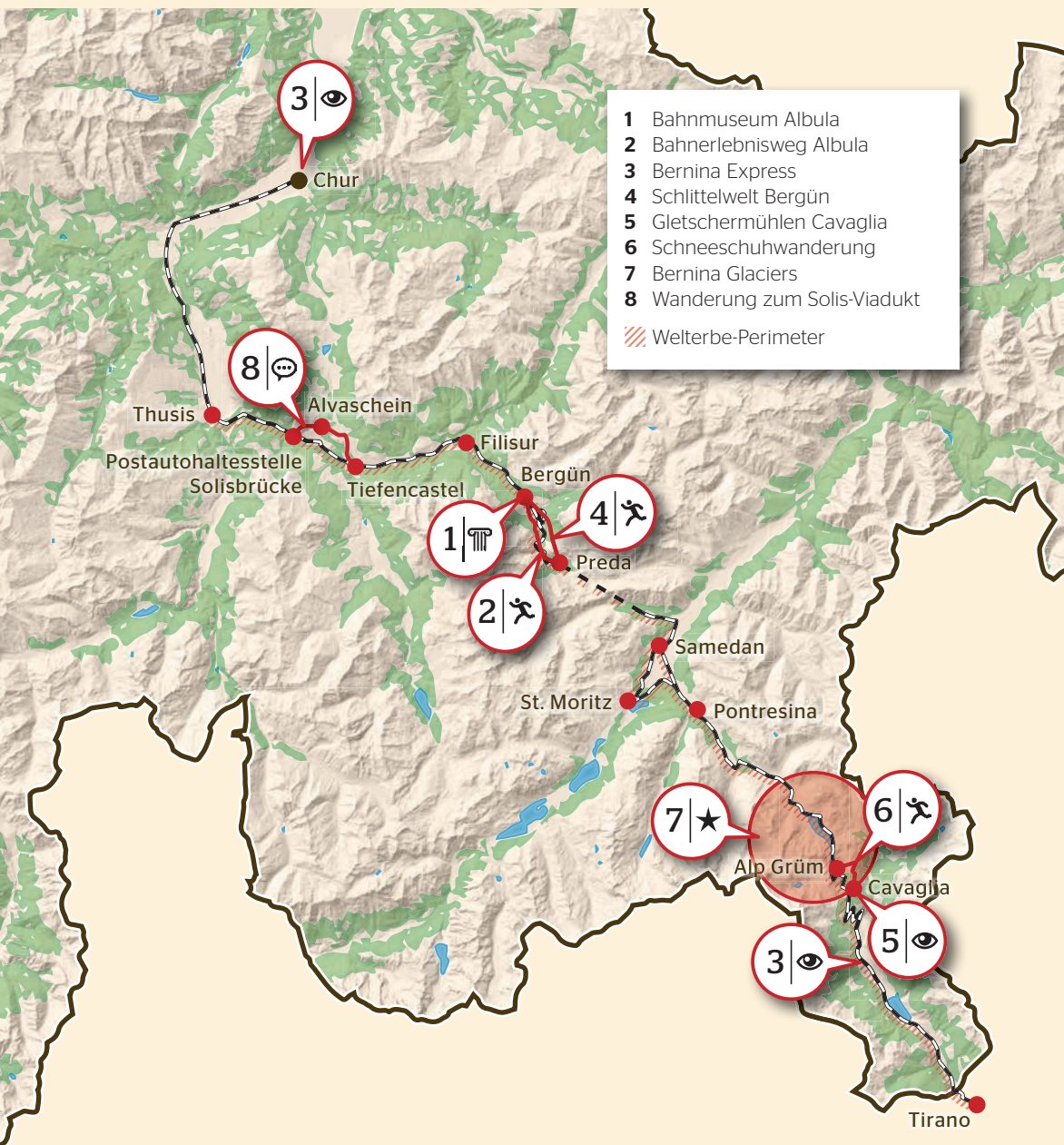
Der «Engadiner» ist mit rund 12 000 Teilnehmenden aus 50 Ländern die grösste Langlauf-Veranstaltung der Schweiz. Die Strecke führt über 42 Kilometer von Maloja bis nach S-chanf. www.engadin-skimarathon.ch

Welterbetage

Zweites Wochenende im Juni

Die Welterbestätten öffnen ihre Türen und laden die Besucher ein, Unbekanntes, Einzigartiges und Aussergewöhnliches zu entdecken. www.welterbetage.ch

Tipps für Ausflüge und Aktivitäten in der Region



Wo sich Geschichte und Gegenwart treffen

Ein baufälliges Kloster wird Weltkulturerbe, entpuppt sich als über 1200 Jahre alte historische Wundertüte und präsentiert sich heute in neuem Glanz. Im Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Müstair erhält man nicht nur einen spannenden Einblick in die Geschichte, sondern auch in den Alltag der Nonnen, die hier leben.

Innert Minuten wird der Tag zur Nacht. Eiskalter Wind jagt Schneeflocken die Felswände entlang. Die Pferde wiehern in Panik, auf den Holzkarren weinen die Kinder in den Armen ihrer Mütter. Ein höllischer Schneesturm überrascht Frankenkönig Karl den Grossen im Jahr 774, als er nach glorreicher Eroberung der Lombardei auf dem Rückweg über den Umbrailpass ist. In seinem Gefolge befinden sich rund 3000 mit Lanzen und Schwertern bewehrte Soldaten und knapp 1000 Mitglieder des königlichen Hofstaats – unter ihnen auch Karls hochschwangere Frau

Hildegard. Alpenüberquerungen sind im frühen Mittelalter lebensgefährlich, erst recht im Winter. Das weiss auch der König und spätere Kaiser. Er und seine Frau geloben, sollten sie diesen Sturm heil überstehen, in der nächsten Talschaft ein Kloster zu gründen.

So geht die Legende zur Entstehung des Kloster St. Johann in Müstair. Vielleicht aber war alles etwas anders. Karl der Grosse könnte das Kloster aus strategischen Überlegungen gestiftet haben. Denn von hier liessen sich die wichtigen Nord-Süd-Verbindungen wie Umbrail-



Kloster St. Johann in Müstair

und Ofenpass kontrollieren. Oder eine andere Variante: Das Clostra Son Jon, wie es auf Rätoromanisch heisst, wurde zwar im Namen des Königs, aber vom Bischof von Chur errichtet – als Nebenresidenz und Verwaltungsgebäude südlich der Alpen. Wie auch immer: Die Zeit stimmt. Aufgrund von Analysen der Holzbalken im originalen Mauerwerk der Kirche konnte das Jahr, in dem die Bäume gefällt wurden, exakt bestimmt werden: 775. Ein folgenreiches Jahr für das Tal: Nicht nur hat das Kloster dem Val Müstair und dem Dorf den Namen gegeben – das rätoromanische

«Müstair» leitet sich vom lateinischen «Monasterium» ab, der Bezeichnung für «Kloster» –, sondern es lockt heute, mehr als 1200 Jahre später, auch viele Touristen in die abgelegene Region im östlichsten Zipfel der Schweiz.

Als die Nonnen das Zepter übernehmen

Das Interesse am Kloster St. Johann verwundert kaum, kann es doch mit etlichen Superlativen aufwarten: Hier steht beispielsweise die älteste Monumentalstatue



Grabplatten am
Eingang der Kirche
St. Johann

von Karl dem Grossen, und der Plantaturm ist der älteste Wohn- und Wehrturm im ganzen Alpenraum. Vor allem aber: In der Klosterkirche befindet sich der weltweit grösste und besterhaltene Bilderzyklus aus dem Frühmittelalter. Und weil die Klosteranlage nie völlig zerstört wurde, repräsentiert sie erst noch 1200 Jahre Baugeschichte. Aus der Gründungszeit Ende des achten Jahrhunderts stammen beispielsweise die Heiligkreuzkapelle und die Klosterkirche. Der Plantaturm mit dem eigentümlichen Pultdach und den Schwalbenschwanzzinnen stammt aus dem Jahr 960, die frühromanische Bischofsresidenz wurde 1035 gebaut, das Hohenbalkenzimmer 1630 und die Gnadenkapelle 1758.

Das Hohenbalkenzimmer liess die damalige Priorin Ursula Karl von Hohenbalken, die aus einer alteingesessenen Familie des Val Müstair stammte, für sich selbst als kleine Wohnung erbauen. Dies

Die aussergewöhnlichsten Zeitzeugen sind die Fresken.

war unüblich, denn zu dieser Zeit standen eigene Wohnungen nur den ranghöheren Äbtissinnen zu. Das Bijou aus der Barockzeit können Besucher seit dem Jahr 2000 wieder vor Ort im Klostermuseum besichtigen – zuvor hatte es sich gut 70 Jahre im Landesmuseum in Zürich befunden.

Die aussergewöhnlichsten Zeitzeugen, die es im Kloster St. Johann zu bestaunen gibt, sind jedoch die Fresken in der Klosterkirche. «Wie staunen wir, da uns im dunklen Dachraum bei Laternenschein Freskobilder (...) anblickten»,

schrrieb der Kunsthistoriker Joseph Zemp zu seinem Fund aus dem Jahr 1894 in einem Brief von 1928. Erst zum Zeitpunkt des Schreibens war ihm klar, welche Sensation er da entdeckt hatte – dass die Fresken nämlich aus der «karolingischen Zeit» stammen, der Ära, als die Karolinger herrschten, zu denen auch Karl der Grosse gehörte. Freigelegt wurden die Gemälde zwischen 1947 und 1951. Dies war nötig,

Im Königreich des Weins

Immobilienspekulanten träumten schon von Villen und Luxussiedlungen an den steilen Hängen direkt über dem Genfersee. Eine Volksinitiative wusste dies zu verhindern und ermöglichte, dass später die Rebberge und Winzerdörfer als Unesco-Welterbe ausgezeichnet wurden. Das jahrhundertealte Königreich des Weins scheint gerettet.

Seine Farbe ist von edler Blässe, die Nase von blumigem Charakter und im Gaumen entfaltet er Noten von Lindenblüten, Zitrusfrüchten und Akazien. Im Lavaux herrscht die Rebsorte «Chasselas» als unangefochtene Königin, macht sie hier doch rund drei Viertel der Weinstöcke aus. Doch so lieblich wie die Degustationsnotiz dieses Weissweins ist das Anbaugebiet nicht: Die Rebhänge gehören zu den steilsten der Welt, sind mühsam zu bewirtschaften – und auch die hiesigen Winzer können nötigenfalls mal kantig und wehrhaft sein.

Die Rebhänge gehören zu den steilsten der Welt und sind mühsam zu bewirtschaften.

Dies, die faszinierende Natur mit See und die Sicht auf zahlreiche Alpengipfel machen den einmaligen Charme des Weinbaugebiets aus.

Die ersten Reben wurden im Lavaux wohl bereits von den Römern gepflanzt. Den Grundstein für den Weinbau legten jedoch die Benediktiner- und Zisterziensermönche im 12. Jahrhundert. Sie waren es, die begannen, die äusserst steilen Hänge zu terrassieren und so urbar zu machen. Seither haben Generationen von Bauern und Winzern die Landschaft über Jahrhunderte bear-



beitet und umgestaltet – zu dem, wie sie sich heute präsentiert: gut 10 000 Terrassen auf bis zu 40 Ebenen, alles zusammengehalten von rund 400 Kilometern Mauerwerk. «Heute ist es nicht mehr ein Hang, sondern ein Bauwerk», stellte der ortsansässige Schriftsteller Charles-Ferdinand Ramuz schon 1923 fest.

Faszinierte Touristen und Künstler

Dass der Schriftsteller Ramuz und vor allem ein Ausschnitt des Lavaux-Gebiets (Dézaley) auf der 200-Franken-Note (8. Banknotenserie/bis 2019) abgebildet ist, kommt nicht von ungefähr. Die Schönheit der Gegend ist einnehmend. Im Frühling



St-Saphorin, Genfersee und Alpen

legt sich der üppig grüne Blatteppich der Reben über die Hänge; im Herbst leuchten die Trauben goldgelb und violettblau, während die Blätter in Rot, Orange und Gelb prangen. Da und dort sorgen Olivenbäume und Palmen für mediterranes Flair. Der Blick geht über das glitzernde Wasser des Genfersees zu den schneebe-

deckten Gipfeln der Savoyer Alpen. Ein Witzbold – oder Tourismus-Werber – prägte einst den Spruch, dass Zugreisende aus dem Norden, kaum aus dem Tunnel bei Puidoux kommend und erstmals das Lavaux erblickend, ihr Retourbillet sofort aus dem Fenster werfen (was in den modernen Zügen schwierig wäre).



5 | Rundtour mit Zug und Schiff

Nicht nur der Ausblick von den Hängen des Lavaux ist herrlich, auch das Panorama der Weinberge vom See aus kann sich sehen lassen. Auf diesem Ausflug geniesst man beides. Von Vevey startet man mit der Bahn und fährt bis Chexbres. Zu Fuss geht es dann auf einem gemütlichen Spaziergang hinunter ins kleine Dorf Rivaz, in dem gut ein Dutzend Winzerfamilien leben. Vom Hafen unterhalb des Weinbauerdorfs fährt man schliesslich mit dem Schiff gemütlich über den Genfersee zurück nach Vevey und geniesst den Blick in die Rebhänge des Lavaux.

Ausgangspunkt: Vevey, Bahnhof SBB

Endpunkt: Vevey, Hafen

Distanz: 1,5 km (Fussweg)

Dauer: Fussweg 0.30 h,
ganzer Ausflug ca. 3 h

Höhenunterschied Aufstieg: 0 m

Höhenunterschied Abstieg: 190 m

Saison: Ende Juni bis Anfang September

Gut zu wissen: Fahrpläne der Schifffahrtsgesellschaft CGN beachten, da sie je nach Saison stark ändern können.

Webseite: www.cg.ch (Schifffahrt)



6 | Besuch von Schloss Chillon

Majestätisch steht es auf einem Felsen am Ufer des Genfersees in der Nähe von Montreux: das Schloss Chillon. Die Wasserburg ist das meistbesuchte historische Bauwerk der Schweiz. Die Anlage besteht aus 25 Gebäuden und drei Höfen, die von zwei imposanten Ringmauern geschützt werden. Zu besichtigen gibt es Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert, unterirdische Gewölbe, Waffen, Rüstungen, Paradesäle und ein original erhaltenes Schlafzimmer aus der Zeit, als die Berner das Schloss beherrschten (16. bis 18. Jahrhundert).

Adresse: Château de Chillon, 1820 Veytaux

Saison: Ganzjährig

Öffnungszeiten: Täglich 10.00-18.00 h

Gut zu wissen: Das Schloss lässt sich auf eigene Faust (mit Audioguide) erkunden; Gruppen können auch Führungen vorausbuchten.

Kinder zwischen 6 und 10 Jahren können anhand einer Schatzkarte einen Entdeckungsrundgang unternehmen.

Webseite: www.chillon.ch



7 | Den Narzissen auf der Spur

Wer im Mai von Chardonne über den Mont Pèlerin bis ins Winzerdorf Chexbres wandert, tut dies in der Hoffnung, «La neige de mai» zu entdecken. Mit «Maischnee» sind die zu dieser Zeit oft zu Tausenden blühenden Narzissen gemeint, die die Wiesen in weisse Flächen verwandeln. Doch die Wanderung lohnt sich auch in anderen Jahreszeiten. Vom Fernsehturm, der auf dem höchsten Punkt des Mont Pèlerin steht, geniesst man ein fantastisches 360-Grad-Panorama. Danach geht es über Teersträsschen, Wald- und Feldwege via «Le Défiran» und Cremieres hinunter nach Lignieres, unter der Autobahn durch und schliesslich durch die Weinberge bis nach Chexbres. Hier sollte man sich im «Le Baron Tavernier» bei schöner Aussicht eine Erfrischung gönnen.

Ausgangspunkt: Chardonne, Standseilbahnstation «Mont Pèlerin»

Endpunkt: Chexbres

Distanz: 10 km

Dauer: 3 h

Höhenunterschied Aufstieg: 350 m

Höhenunterschied Abstieg: 560 m

Saison: Juni bis November, für die Narzissen: April/Mai

Anforderung: Mittlere Kondition

Gut zu wissen: Die Route führt nicht immer entlang der offiziell ausgeschilderten Wanderwege (Karte notwendig).

Webseite: www.barontavernier.ch
www.narcisses.com



www.beobachter.ch/unesco11_7



Insidertipp
von Mélanie Weber
(43), Winzerin
aus Cully

8 | Wanderung zum Tour de Gourze mit Fondue

«Wenn ich mal wieder einen Ausflug zum Tour de Gourze mache, steige ich meist von meinem Wohnort Cully die Weinberge hoch, durch das hübsche Dörfchen Riex, weiter oben durch den Wald und über die Wiesen. Das ist teilweise ein recht steiler Weg, der etwas Kraft braucht. Oben auf dem Turm wird man aber mit einem wunderbaren Panorama von den Alpen über den Genfersee bis zum Jura belohnt. Der Tour de Gourze stammt aus dem Mittelalter und diente damals als Wachturm. Hat man sich am Panorama sattgesehen, lohnt sich ein Besuch im dazugehörenden Restaurant, das für sein Fondue bekannt ist. Als Begleiter zum Fondue empfehle ich selbstverständlich einen Chasselas aus den Rebbergen des Lavaux gleich unterhalb.»

Ausgangspunkt: Cully

Endpunkt: Tour de Gourze

Distanz: 4 km

Dauer: 1.45 h

Höhenunterschied Aufstieg: 560 m

Höhenunterschied Abstieg: 10 m

Saison: Ganzjährig

Anforderung: Mittlere Kondition

Gut zu wissen: Auch mit dem Auto erreichbar, Parkplatz beim Restaurant

Webseite: www.gourze.ch



www.beobachter.ch/unesco11_8

Bildnachweis

S. 5, von o. nach u.: Raphael Schmid; Bern Welcome; RhB;
SCG Unesco Palafittes; Ticino Turismo; Ruedi Homberger, Arosa/IG Tektonikarena Sardona; Jeroen Seyffer/Schweizerische UNESCO-Kommission
S. 6, von o. nach u.: Daniel Ammann; G. Benoît à la Guillaume; Jacques Perler; Stiftung Pro Kloster St. Johann in Münstair; Regis Colombo/diapo.ch
S. 8, l.: OTR Bellinzonese e Alto Ticino
S. 8, r.: Damian Imhof/St. Gallen- Bodensee Tourismus
S. 9: Ruedi Homberger, Arosa
S. 10: Samuel Bitton
S. 11, von o. nach u.: Bern Tourismus; SCG UNESCO Palafittes; F. Banfi/Fondazione Monte San Giorgio (FMSG)
S. 12, von o. nach u.: Raphael Schmid; Peter Donatsch/RhB; Christof Sonderegger/Tourisme neuchâtelois
S. 13: Stiftung Pro Kloster St. Johann in Münstair
S. 14/15: Raphael Schmid
S. 17: Raphael Schmid
S. 18/19: Raphael Schmid
S. 18, u.: Raphael Schmid
S. 20 und 21, beide: Raphael Schmid
S. 22: Raphael Schmid
S. 24: Raphael Schmid
S. 26, l.: Raphael Schmid
S. 26, r.: Raphael Schmid
S. 27, l.: Lötschental Tourismus
S. 27, r.: Raphael Schmid
S. 28, l.: Jungfraubahnen 2019
S. 28, r.: Raphael Schmid
S. 29, l.: Berghotel Oeschinen-see AG
S. 29, r.: Radio Rottu
S. 30 bis 43, alle: Bern Welcome
S. 44, l.: Bern Welcome
S. 44, r.: Christof Sonderegger
S. 45, l.: Bern Welcome
S. 45, r.: Privat
S. 46/47: Andrea Badrutt/RhB

S. 49: Robert Bösch/RhB
S. 50, o.: Andrea Badrutt/RhB
S. 50, u.: Peter Donatsch/RhB
S. 51 bis 54, alle: Christof Sonderegger/RhB
S. 56: Comet Photoshopping GmbH/RhB
S. 58, l.: Gian Marco Castelberg/Bahnmuseum Albula
S. 58, r.: Matthias Nutt/RhB
S. 59, l.: Rhätische Bahn/Christoph Benz
S. 59, r.: Christof Sonderegger/RhB
S. 60, l.: Christof Sonderegger/RhB
S. 60, r.: Roman Cathomas/RhB
S. 61, l.: Tibert Keller/RhB
S. 61, r.: Privat
S. 62/63: Quentin Bacchus/Laténium
S. 65: Museum Allerheiligen, Schaffhausen
S. 67 bis 70, alle: SCG Unesco Palafittes
S. 72, l.: Yves André
S. 72, r.: Roland Gerth/Thurgau Tourismus
S. 73, l.: Josef Wyrtsch, Rapperswil-Jona
S. 73, r.: Sandra Mumprecht
S. 74, l.: Christian Perret/Thurgau Tourismus
S. 74, r.: Tourismus Biel Seeland
S. 75, l.: Peter Mosimann
S. 75, r.: Privat
S. 76 bis 83, alle: OTR Bellinzonese e Alto Ticino
S. 86, l.: OTR Bellinzonese e Alto Ticino
S. 86, r.: Christof Sonderegger/Ticino Turismo
S. 87, l.: Luca Crivelli
S. 87, r.: Splash und Spa
S. 88, l.: Christof Sonderegger
S. 88, r.: Monte Tamaro
S. 89, l.: Gemeinde Monte Carasso
S. 89, r.: Andri Pol
S. 90 bis 100, alle: Ruedi Homberger, Arosa/IG Tektonikarena Sardona

S. 102 bis 104, alle: IG Tektonikarena Sardona
S. 105, l.: IG Tektonikarena Sardona
S. 105, r.: Samuel Trümpy
S. 106/107: Damian Imhof/St. Gallen-Bodensee Tourismus
S. 109: Daniel Frei/St. Gallen-Bodensee Tourismus
S. 111, beide: Roland Gerth/St. Gallen-Bodensee Tourismus
S. 112: Daniel Frei/St. Gallen-Bodensee Tourismus
S. 113: Daniel Ammann/St. Gallen-Bodensee Tourismus
S. 114: Hans Jörg Michel
S. 115: Daniel Frei/St. Gallen-Bodensee Tourismus
S. 118, l.: Damian Imhof/St. Gallen-Bodensee Tourismus
S. 118, r.: Christof Sonderegger
S. 119, l.: Schoggiland
S. 119, r.: Philipp Schönborn
S. 120, l.: Freizeitpark Säntispark
S. 120, r.: Michael Huwiler/Foto-huwi.ch
S. 121, l.: Daniel Ammann/St. Gallen-Bodensee Tourismus
S. 121, r.: Bodo Rüedi, St. Gallen
S. 122/123: Christof Sonderegger/Tourisme neuchâtelois
S. 125: Aline Henchoz/Ville de La Chaux-de-Fonds
S. 126 bis 127, alle: Christof Sonderegger/Tourisme neuchâtelois
S. 128: Aline Henchoz/Ville du Locle
S. 129: Schweiz Tourismus
S. 130: Christof Sonderegger/Tourisme neuchâtelois
S. 131, o.: Christof Sonderegger/Tourisme neuchâtelois
S. 131, u.: Guillaume Perret/Tourisme neuchâtelois
S. 134, beide: Guillaume Perret/Tourisme neuchâtelois
S. 135, l.: Marcello del Zio
S. 135, r.: Christof Sonderegger
S. 136, beide: Guillaume Perret/Tourisme neuchâtelois
S. 137, l.: Guillaume Perret/Tourisme neuchâtelois

